



Universitätsbibliothek Paderborn

**Mercks Wienn/ Das ist: Deß wüttenden Todts ein
vmbständige Beschreibung Jn Der berühmten
Kayserlichen Haupt- vnd Residentz-Statt in Oesterreich/
Jm Sechszehen hundert/ vnd Neun vnd Sibentzigisten ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1687

Die Anzahl der Verstorbenen zu Wienn/ mit beygefügter Ermahnung an
die Lebendige.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36315

Reicher Kopff / heut haist man dich ein Doctor, velleicht morgen wirst du haissen ein Todter; reicher Kauff, vnd Handels-Mann / heut stehst du vnder gangen Ballen des köstlichen Tuch / velleicht morgen ligt du schon vnder dem Bar-Tuch; Baur, vnd Ackersmann / heut grabst du auff dem Acker / velleicht morgen grabt man dich in den Gottes-Acker; ihr Schlemmer vnd Demmer / heut haist es noch bey euch / geseng Gott / morgen velleicht / tröst euch Gott; auch ihr Geistliche seyt disfalls nicht befreyt / heut seyt ihr Geistlich / morgen velleicht schon ein Geist; Hätt euch bald vergessen ihr Hoffleuth / ihr prangt heut zu Hoff / morgen velleicht auff dem Freyhoff; Derohalben dann seyt alle Augenblick bereit zu der vngewissen Todt-Stund / vnd sparzt die Buß nicht auff die Letzt.

Balthasar der König / nachdem er den Tempel Gottes beraubet / vnd ein kostbares Panquet angestellt / da nun die Gläser läer / die Köpff voll / kombt ein Gesandter von Gott / vnd deutet dem König den Todt an / wer hats vermaint? Alon der Königliche Prinz ist bey der Mahlzeit nichts als frölich gewesen / wie dann der Wein ein Arrest ist der Melancholey / sihe / als er den Becher in den Händen haltet / muste sein Leben herhalten / wer hats vermaint? Ecolompadius stirbt vrpögllich im Beth / wer hats vermaint? Carolus König zu Navarra, verbrinnt im Feuer / wer hats vermaint? Zu Wienn seynd dises Jahr so vil tausend gestorben / wer hats vermaint? Niemand; So ist dann das Jahr / das Monath / der Tag / die Stund / der Augenblick vngewiß / deswegen O Menschen-Kinder! Haltet jederzeit den Todt vor Augen / vnd lassset dessen Gedächtnuß nimmermehr in euch erlösch / sparzt die Buß nicht bis in das Todt-Bethl.

Von der grossen Büßerin Magdalena schreibt der Evangelist / daß sie die Allabaster-Büchß / worinn die köstliche Salben / habe mit Fleiß zerbrochen / Fracto allabastro: Also ist auch mein hergtreuester Rath ihr Menschen / sofern ihr etwann eine Sparbüchßen für die Buß habt / brecht dieselbige / sparzt doch nicht ein Viertel-Stund euer Buß auff / zumahl nicht ein Augenblick von der künftigen Zeit in euer Nacht stehet.

Christus der Herr ist gefessen bey dem Brunnen / vnd mit der Samaritanin geredt / das Volck ist gefessen auff dem Heu in der Wüsten / Elias der Prophet / als er von dem schlimmen Weib Jezabel geflohen / ist gefessen vnder einer Cronabett / Salomon ist gefessen auff einem hohen Königlichen Thron / Marchochus der fromme Jud ist gefessen vor dem Pallast des Königs Assueri / der gedultige Job ist gefessen auff dem Misthauffen / Mathens damahls noch ein Gelt- vnd Gold-Ezl vnd Vgel ist gefessen auff der Zollbanck / Ferrus ist gefessen in dem Vorhoff des Hohenpriesters / ehe ihn noch das Weibl Herklos vnd Treulos gemacht / der Blind / welcher die

Hülff

Hülff Jesu von Nazareth des Sohns David gebetten / ist gefessen auff dem Weeg / Magdalena ist gefessen bey den Füßen des Herrn / vnd hat das Wort Gottes angehört / Ioannes vnd Iacobus wolten sitzen mit Christo in seinem Reich / etc. Möcht einer fragen / wo sitzt der böse Feind? Antwort; Nicht auff einem Sessel / nicht auff einem Stain / nicht auff einem Stuhl / nicht auff einem Block / sondern auff einer langen Banck / vnd allda ertapt er die maiste vnglückselige Seelen / dann diejenige / so ihr Buß / vnd Pœnitenz auff die lange Banck schieben / gerathen gemainlich in die Händ des Höllichen Erbfeinds; Weil den Sitz im Himmel Gott dem Lucifer nicht vergunnt / auß Ursachen / daß er ihn gar zu hoch gestellt / Similis ero, Altissimo, also hat dem Himmel zu Trutz / der Hölliche Neid-Vogel die lange Banck auffgebracht / auff welche die vnbesonnene Adams-Kinder ihre Buß schieben / vnd hierdurch der vnglückseligen Menschen ewiges Heyl verscherzt wird.

Mit Erlaubnuß des Allerhöchsten / klopf ich an der Höll an / vnd forsche auß einem oder dem andern die Ursach seiner Verdambnuß / sag her / der du dorten mitten vnder den feurigen Schlangen vnd Uttern sitzt / auch diser elendiglichen Gesellschaft auff Ewig nicht mehr entgehen kannst / eröffne mir die Ursach deines Verderbens? Ich / antwort er / bin den üppigen Wolüsten ergeben gewesen / vnd dem stinckenden Venus-Lueder nachgesezt / hab mir aber vorgenommen / ich wolle schon einmahl solches Hölleder verlassen / vnd die gebührende Buß ergreifen / bin aber vnverhofft ermordt worden / ist demnach das Aufschieben auff die lange Banck die Ursach meines ewigen Verderbens / O Ewig! Sag her / der du allort in dein zerlassenen Metall / wie ein Urbes in einem siedenden Hafen empor strudlest / was hat dise deine Verdambnuß verursacht? Antwort: Ich hab ein lange Zeit ein vnaußsprechlichen Haß getragen gegen einem / jedoch mir vorgenommen / im Todt-Bethl einmahl denselben ablegen / vnd mich mit Gott vnd dem Nächsten versöhnen / bin aber vhrplötzlich mit einem Steck-Carthar gestorben / vnd also Ewig verdorben / ist dessentwegen die Ursach meines ewigen Unhays das Aufschieben auff die lange Banck. Sag her / der du mitten in den Flammen / wie ein Salamandra brinnest / wer hat dich in dise vnendliche Peyn gestürzt? Ach! antwort er / ich hab der verführenden Welt-Regel nachgelebt / vnd allen leiblichen Sinnlichkeiten den freyen Paß zu aller Frechheit gestattet / ich hab aber diß kräftige Vorhaben geschöpft / so ich werde alte Jahr vnd Haar erraihen / mich zu bessern / vnd so dann gebührende Buß würcken / bin aber vnverhofft von der Pest ergriffen worden / ward durch mir der Verstand verrückt / vnd folgsamb vnberaiter gestorben / da-

D

hero

hero die Ursach meines ewigen Unhayls / das Aufschieben auff die lange
Banck. Dese Antwort geben mir vil hundert tausend armseelige verdamb-
te Seelen. O wie wahr ist es / was der Poet sagt !

Das Raben Cras, hat schon den Paß /
Wilen zum Hayl verschlossen /
Der schlimme Morgen / vnd lange Borgen /
Hat vil zur Höll gestossen.

Gesetzt aber / O bethörte Gemüther / daß ihr von dem gähen Todt nit
hingerissen werdet / sonder in dem Todt-Bethl noch ein Zeit gewinnet zur
Buß / so müßet ihr doch für ein vnablainliche Warheit halten / daß derglei-
chen auffgesparte Reu gar selten vor dem Angesicht Gottes giltig ist / dann
es spricht mein heiliger Erzh-Vatter Augustinus, „ die Buß eines Kranken
„ vnd Schwachen / fürcht sie sey auch schwach / die Buß eines Sterbenden /
„ fürcht sie sterbe gleichmäßig ; Pœnitentia, quæ ab infirmo petitur, infir-
ma est, quæ à moriente petitur, timeo ne & ipsa moriatur. Lib. 5. hom. 41.
Dann wann du damahl erst in dem Todt-Bethl wilt Buß thun / da du
nicht mehr sündigen kanst / so haben dich die Sünden verlassen / vnd du nit
die Sünden. Gott hat in seinem Alten Testament allerley Thier für belie-
bige Opffer angenommen / allein die Fisch hat er gewaigert / auß U. sachen/
weil man dieselbe nicht lebendig köndte in den Tempel zu Jerusalem brin-
gen / todte aber vnd abgestandene Fisch dörrten vor seinen Augen nicht er-
scheinen ; Also auch schwache krafftlose / vnd gleichsamb todte Pœnitenz vnd
Buß im Todt-Bethl / ist dem Göttlichen Angesicht ein mißfälliges Opffer ;
Deßgleichen hat auch der allerhöchste Gott von seinem Opffer den Schwa-
nen außgeschlossen / ob schon der Schwan mit seiner weissen Farb als einer
Englischen Liberey gar fuglich pranget / dannoch könte er vnder die Gott
gemidmete Opffer nicht gezehlt werden / vmb weil diser gefiderte Gesell ein
Sinnbild vnd Abriß ist eines Sünders / der seine Bekehrung in das Todt-
Bethl sparret / dann der Schwan die ganze Lebens-Zeit stillschweiget / vnd
nur singet / wann er auffhört zu leben : Es ist aber mein gänßliche Aufsag-
nit / daß ein jede in das Todt-Bethl gesparte Bekehrung vngiltig ablauf-
fe / zumahlen gar zu wol bekant der jenige Dismas, welcher zu der Rechten
Seiten Christi gehängt / vnd dannoch den rechten Weeg zum Himmel an-
troffen / aber auß tausend / auß zehen tausend gerath es keinem also glück-
lich / wie disem / sonder wie das Leben / ist der Todt eben ; Derohalben dann
sparrt die Buß nicht in das Sterbstündl / in welchem kaum der Gerechte we-
gen ungestümmer Nachstellung des bösen Feinds obsiget / dann vnbeschreib-
lich

lich scheint es / was ein Sterbender / auch ein Gerechter vnd Gewissenhaft-
ter für Trangsahlen aufstehet.

Wie die Eva so vnbedachtsamb sich von der höllischen Schlangen hat
lassen vergifften / hat Gott in dero Gegenwart die größte Bosheit des bö-
sen Feinds entdeckt / mit disen Worten / Tu insidiaberis calcaneo ejus,
„ du höllische Schlangen wirst der Eva / vnd was ins künfftig von ihr her-
„ stammen wird / ihren Fuß-Fersen nachstellen; Ein Wunder! vnd noch
einmahl ein Wunder! Vil ehender hätte ich vermaint / der landige Sathan
wurde nachstellen des Menschen Augen / dann mit den Augen versündigt
man sich nicht wenig / Augen seynd sie dann nicht gläserne Liebs-Botten?
Augen seynd sie dann nicht haisse Brenn-Gläser? Augen seynd sie dann nit
Erystallene Kuppler? Den David vmb Bericht? Dazumahl / als er die
Bersabea vnzimmend angeblickt; Ich hätte vermaint / der Lucifer solte ehen-
der den Ohren des Menschen nachstellen / dann mit den Ohren versündigt
man sich nicht wenig / wann man vngereimbte Reim singet / wie gern hört
mans? Wann man des Nechsten Mahimen stimplet / vnd stimlet / wie gern
hört mans? Ich hätte vermaint / der böse Feind würde ehender nachstellen
dem Mund des Menschen / als den Fuß-Fersen? Dann mit dem Maul ver-
sündigt man sich zum mehristen / das Maul ist ein Hafen / worinn alle Un-
warheiten gekocht werden / das Maul ist ein Gewölb / wo die Fluch-Wort
ohne Maß verkauft werden; Oder ich hätte vermaint / als solte der böse
Feind den Händen des Menschen mehristen nachstellen / dann mit wem duel-
liert man? mit wem trapuliert man? mit wem spoliert man? als mit
den Händen? Oder ich hätte vermaint / der böse Feind solte nachstellen des
Menschen seinem Herzen / dann die böse Gedanken wachsen auß dem Acker
des Herzens / der Neid logieret in dem Quartier des Herzens / die schöne
Lieb brinnt ja auff dem Herd des Herzens / der Zorn wird abgeschossen von
dem Bogen des Herzens. Tu insidiaberis calcaneo ejus. Warumb soll
dann die höllische Schlangen den Fuß-Fersen des Menschen so starck nach-
stellen? Versündigt sich doch niemand weniger / als mit den Fersen? Allhie
ist zu mercken / daß nicht alles dem Buchstaben nach in Göttlicher Schrift
aufzulegen ist / dann sonst müsten fast alle Menschen auff Krücken hincien /
weil die Heil. Bibel also lautet / wann dich dein Fuß ärgert / so schneid
ihn ab: sonder es hat zum öfftern der H. Geist vnder der Schallen solcher
Wort / den Kern der größten Behaimbnuß verborgen: In deme dann Gott
von der höllischen Schlangen redet / daß selbige des Menschen Fuß-Fersen
werde nachstellen / so ist hierdurch nicht der vnderste Thail der Fuß angedeut /
sonder wie es weißlich außlegt Lorinus, durch die Fersen / als der letzte Thail
des Menschlichen Leibs / wird verstanden das letzte Sterbstündl des Men-
schen /

schen / vnd bissem stellet der Sathan zum heftigsten nach / vnd in solchem letzten Streitt wendet er alle Kräfte an / den armen Sterbenden zu stürzen.

O vnbeschreibliche Lengsten in dem Todt-Bethel! So bald des Menschen letztes Stündl herbey nahet / so vmbgeben vnverzüglich die höllische Larven das Bethl / nicht anderst / als wie der Geber ein Tauben / nicht anderst / als wie die Hund ein Haasen / nicht anderst / als wie die Raaben ein Todten-Nasz / vnd da ist kein Gewalt / den sie nicht probiren / kein List / den sie nicht versuchen / kein Weiß / die sie nicht annehmen / kein Schrecken / den sie nicht verursachen / kein Abscheulichkeit / die sie nicht anziehen; Da zaigen sie dem armen Sterbenden alle Tag / alle Stund / alle Augenblick / die er gelebt hat; Zum Exempel / es ist ein Sterbender / welcher gelebt hat dreißig Jahr / dem werden die böse Feind zaigen / zehen tausend / neun hundert vnd fünffzig Tag; sie werden ihm zaigen zweymahl hundert tausend / zwey vnd sechzig tausend / vnd acht hundert Stund; Sie werden ihm zaigen fünfmahl hundert tausend / fünff vnd zwainsig tausend / sechs hundert halbe Stund; sie werden ihm zaigen zehnmahl hundert tausend / ein vnd fünffzig tausend / zwey hundert Viertel Stund / ja so gar werden sie dem Sterbenden vor Augen stellen fünffzehen tausendmahl tausend / sibemahl hundert tausend / vnd acht vnd neunzig tausend Augenblick oder Minuten; vnd ein jedem gang genau vortragen / was er in demselben Augenblick gethan / vnd was er zu thun vnderlassen; Die gute Werck / so er gewürckt hat / die werden sie verkleinern / die böse Werck / so er geübt hat / die werden sie vergrößern / die Barmherzigkeit Gottes werden sie vermindern / die Gerechtigkeit Gottes werden sie vermehren / die Hoffnung werden sie hauffällig / die Verzweiffung werden sie gleichsamb nothwendig machen / O ein erschrocklicher Streitt des Sterbenden.

Der H. Graf Elzearius lebte mit einem Apostolischen Euffer in immerwehrender Unschuld / fast wie ein irdischer Engel / also daß er mit vilen Wunderwerken geleuchtet; Diser / wie er sich auff das vollkommene zu dem Todt bereit / sich auch gänglich in die heiligste Wunden Jesu / wie ein Tauben in die offene Rigen des Felsen verschlossen / hat gleichwol ein trauriges Angesicht / vnd gang forchtsame Geberden in seinem Sterbstündl gezaigt / endlich in dise Wort außgebrochen. O quam ego magnam experior esse potestatem Dæmonum in morituros: O! wie erfahr ich zehunder / wie die böse Feind ein grossen Gewalt haben in die Sterbende; Schweigt hierüber ein wenig still / endlich schreyt er wider auff / folgentlichen Lauts / vici, vici, ich hab überwunden / überwunden: Seine allerletzte Wort seynd gewest / wie folgt / me totum censuræ Divinæ submitto, ich vnderwirffe mich gänglich dem Göttlichen Urthl.

Wann

Wann dann einen solchen gefährlichen Streitt vnd erschrocklichen Kampff hat außgestanden ein Heiliger / ein solcher / der nichts anders gethan als Guts / ein solcher / der nur statts in den Armen des gecreuzigten Jesu gehangen / ein solcher / dessen Augen seynd gewesen ein Spiegel der Unschuld / dessen Mund ist gewesen ein Chor des Göttlichen Lobs / dessen Ohren seynd gewesen Pforten der Keuschheit / dessen Hand seynd gewesen ein Speiß-Gewölbe der Armen / ein solcher / dessen Fuß seynd gewesen Currier der Andacht / dessen Herz ist gewesen ein Thron vnd Sitz des heiligen Geists / hat ein solcher / der ganz vollkommen vnd heilig / ein so strengen Streitt müssen außstehen in seinem Sterbstündl mit dem bösen Feind ; wie wird es mir vnd dir ergehen ? wie dem jenigen / welcher sein Bekehrung vnd Buß dahin sorglos außgespart ! O erschrocklich ! Die H. Gertrudis hat bekennet / sie wolle lieber biß auff den jüngsten Tag mit blossen Füßen auff glühenden Kohlen gehen / als nur noch einmahl / wie ihres Christus gezaigt / auff ein Augenblick ansichtig werden einer höllischen Larven : Dionysius Cartusianus ist der gänglichen Aussag / daß der höllische Sathan einen jeden Sterbenden erscheine / die allerseeligste Mutter Gottes alleinig außgenommen ; Der heilige Bischoff Martinus hat in seinem Todt-Beth gesehen den bösen Feind in der Gestalt einer grausamen Bestien / dessenthalben er ganz beherzt außgeschryen / quid astas cruenda bestia ! was stehest du dar blutigieriges Thier ! In Oesterreich hat ein Vornehmer von Adel in seinem Sterbstündl gesehen ganz feurige Wägen / vnd darauff ganz Kohlschwarze Gutscher ; Scher. in Com. Dom. 1. Quad. Anno 1557. seynd einem getauften Juden in dem Todt-Beth vil hundert tausend böse Geister erschienen in Gestalt feuriger Schlangen / deren Gröste ihn wie ein Wißbaum gedunckt / O erschrocklich ! Hieronymus Plati schreibt von Hugone einem vornehmen Herrn / nach dem derselbe vierzig Jahr den öden vnd schnöden Welt-Wollüsten nachgesetzt / ist er endlich in einen strengen Orden eingetretten / darinn würdige Buß gewürcket ganzer drey Jahr / nach welcher Zeit er in tödtliche Kranckheit gerathen / vnd endlich in sein Sterbstündl / damahls seynd ihme fünffzehnen tausend böse Feind erschienen / so alle mit vnbeschreiblichem Grimmen ihn zur Verdambnuß reißen wolten / dafern es die geübte Bußwerck nicht verhindert hätten. Eusebius ist gewesen ein Discipel des H. Hieronymi, hat gleichmässig in dessen Gottseelige Fußstapffen getretten / führte einen vnsträfflichen Wandel / ware bekantter dem Himmel / als der Erd ; Als diser eingefleischte Engel in das Sterbstündlein kommen / hat er dergestalten von den höllischen Larven gelitten / daß er darentwegen ganz entsetzliche Geberden gezaigt / vnd als die herum stehende Geistliche vor Schrocken zur Erd nidergefallen / hat er mit heller Stimme

auffgeschreyen / Nonne videtis Dæmonum acies, qui me debellare contendunt? Sehet ihr dann nicht ganze Armee der höllischen Feind / die mich zu überwinden begehren? O erschrecklich!

Cæsareus schreibt / daß der Sathan einest auß einer besessenen Persohn habe bekent / daß er bey dem Todt einer Benedictiner Abbtissin seye gewest / vnd haben seine Mitgespänn in solcher Menge sich allda befunden / daß der größte Wald zu grüner Mayen-Zeit nicht so vil Blätter zehlet; O erschrecklich! Stehen solchen Streitt auß die jenige / welche doch ganz gewisshafft gewandelt / vnd ihre Lebens-Zeit in der Forcht Gottes möglichst zugebracht / was Allengsten werden dann dieselbige überhauffen? welche wie die blinde Maulwerff ihren Lust nur in die Erd vnd in das Irdische gesetzt? schier niemahl das Ewige vor Augen gestellt / sondern die heylsame Befehlung vnd Reu in das vngewisse Sterbstündl auffgeschoben / in welchem auch die Gerechtigke in der Gefahr stehen.

Filij hominum usquequo gravi corde? O vnbehutsame Menschen-Kinder / lasset dißfalls euere harte Gemüther erwaichen / von der Wahrnehmung / so euch der Heylliebende Jesus selbst in die Ohren schreyet / Vigilate, wachet / dann ihr wisset nicht zu welcher Stund der HErr kommen wird / Matth. 24. Ist es / daß ihr auß Menschlicher Schwachheit seht gefallen / so fallet wider / aber zu den Füßen Christi mit Magdalena / vnd schiebet nicht auß die Reuvolle Bus-Zaher in das Sterbstündl / zumahl vnbekandt / wann der HErr kommen wird / vnd euch fordern in die Ewigkeit; O wann es der Allerhöchste gestatten thäte / daß nur einer auß so vil tausend Menschen / welche von hier dises Jahr in die Ewigkeit geschieden / solte auß einer grossen Gruben aufferstehen / vnd predigen / glaube wol / sein ganze Red wurd in folgenden worden bestehen: Quærite Dominum dum inueniri potest. Ioan. 55.

Stehet auß von euren Sünden /
Suchet Gott / wann er zu finden.
Weil ihn gar selten gefunden hat /
Die gesparzt in die Letzt sein Bus /
Als man damahls schon sterben muß /
Dort ist die Bus gar oft zu spath.



Was